

# Möglichkeiten und Grenzen vergleichender Qualitätsanalysen bei qualifizierenden LTA

Ergebnisse einer Pilotbefragung von  
Rehabilitanden nach qualifizierenden LTA

F.M. Radoschewski <sup>1</sup> / S. Erbstößer <sup>2</sup> / W. Müller-Fahrnow <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Charité – Universitätsmedizin Berlin

<sup>2</sup> Deutsche Rentenversicherung Bund

Workshop - **Vergleichsgruppenproblematik bei der  
Evaluation von Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation**

Nürnberg 19. Dezember 2006

# Gliederung

- 1. Allgemeine Aspekte der QS und Besonderheiten bei qualifizierenden LTA**
- 2. Vorgehensweise und ausgewählte Ergebnisse**
- 3. Schlussfolgerungen**

# Gliederung

- 1. Allgemeine Aspekte der QS und Besonderheiten bei qualifizierenden LTA**
- 2. Vorgehensweise und ausgewählte Ergebnisse**
- 3. Schlussfolgerungen**

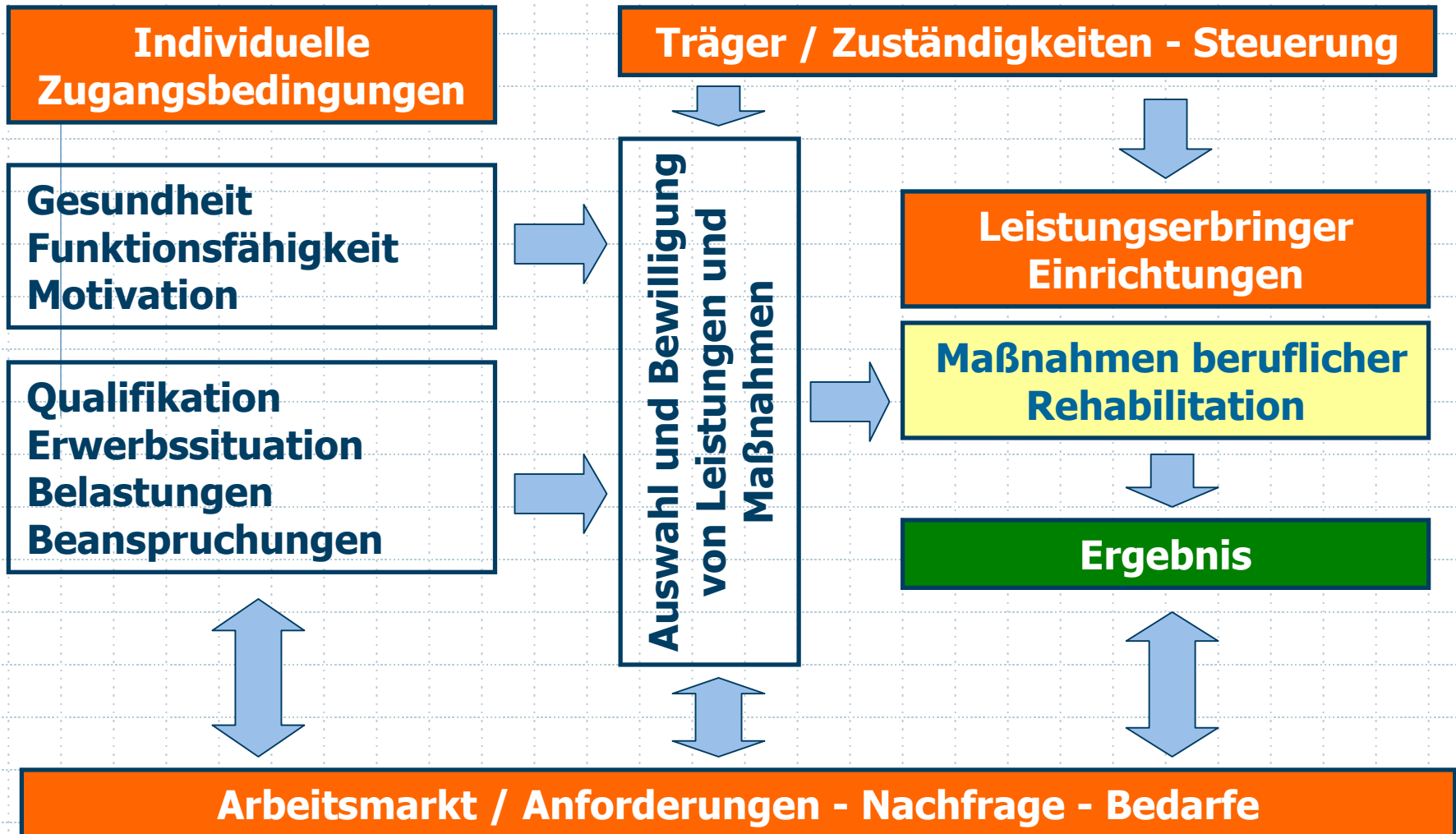
# BAR - Gemeinsame Empfehlung Qualitätssicherung nach § 20 Abs. 1 SGB IX vom 27. 3. 2003

- ◆ Qualitätssicherung soll die **Strukturen, Prozesse und Ergebnisse** der Leistungserbringung transparent machen.
- ◆ Die **wahrgenommene Qualität** von Leistungen zur Teilhabe und deren Bewertung aus Sicht der Leistungsberechtigten **ist ein wesentliches Merkmal von Qualitätssicherung**. Die systematische Befragung der Leistungsberechtigten bildet eine wichtige Grundlage für die Berücksichtigung ihrer Belange.

# BAR - Gemeinsame Empfehlung Qualitätssicherung nach § 20 Abs. 1 SGB IX vom 27. 3. 2003

- ◆ **Methodische Voraussetzung vergleichender Qualitätsanalysen ist, dass die einbezogenen **Einrichtungen** auch **vergleichbar sind**. Dabei sind die Merkmale (Prädiktoren) zu berücksichtigen, die einen systematischen Einfluss auf den Erfolg einer Maßnahme haben, jedoch von den Einrichtungen und Diensten nicht beeinflusst werden können.**
- ◆ **Durch vergleichende Qualitätsanalysen werden den Leistungserbringern Rückmeldungen als Grundlage für die interne Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Hierfür sind**
  - **valide Kriterien für die Vergleichbarkeit der Einrichtungen sowie**
  - **geeignete Parameter zur Bildung vergleichbarer Gruppen von Leistungsberechtigten erforderlich.**

# Elemente, Bedingungen und Faktoren beruflicher Reha



# Vorteile „wahrgenommener“ Qualität als Vergleichsparameter

## Thesen:

- ◆ **Die Indikatoren der subjektiven Qualitäts- und Zufriedenheitsbewertung sind mehr oder minder „idealtypische“ Parameter.**
- ◆ **Sie „greifen“ zwar bei den verschiedenen Arten der Bildungsträger unterschiedlich, tun dies aber auch bei strukturell vergleichbaren Bildungsträgern.**
- ◆ **Die unterschiedlichen strukturellen und prozessualen Bedingungen von Bildungsträgern bei der Realisierung von qualifizierenden Leistungen schließen die übergreifende Anwendung gleicher Vergleichsparameter nicht a priori aus.**

# Vorteile „wahrgenommener“ Qualität als Vergleichsparameter

## Thesen:

- ◆ **Hinsichtlich der Struktur-(St) und Prozessqualität (P) sowie der Zufriedenheit ist die subjektive Bewertung weitgehend uneingeschränkt für Vergleiche der verschiedenen Bildungsträger nutzbar, sofern die Indikatoren nicht auf Spezifika der Träger abgestellt sind .**
- ◆ **Bei der Ergebnisqualität (E) bestehen hingegen deutliche Einschränkungen:**
  - **wegen der Komplexität von Einflussfaktoren/Prädiktoren auf individueller, institutioneller (Reha-Träger, Bildungsträger, Maßnahmeart) und regionaler (Arbeitsmarkt) Ebene und**
  - **wegen der Mehrdimensionalität der Ergebnisparameter (individueller Gewinn (z.B. Schlüsselqualifikationen), Bildungs-/Abschlussresultat, Integrationserfolg).**



# Wofür Vergleichbarkeit herstellen?

Von wesentlicher Bedeutung ist die angestrebte Ebene bzw. das Ziel vergleichender Analysen und Bewertungen, z.B.

- ◆ **Vergleich, z.B. Ranking der Leistungserbringer → Bildungseinrichtungen**
- ◆ **Kriterien für Optimierung der Maßnahme- und Einrichtungsauswahl → Reha-Träger**
- ◆ **Überprüfung von Einflussfaktoren und Determinanten individueller Erfolgsprognosen → Reha-Träger**

# Hauptproblem für Einrichtungsvergleich

## Enorme Diversifikation beteiligter Bildungseinrichtungen

- ◆ Fragebogentestung (2004) → 808 Rehabilitanden an mindestens **370** verschiedenen Bildungseinrichtungen
- ◆ Pilotphase (2006) → bislang 1132 / voraussichtlich ca. **1.400** Bildungseinrichtungen

Art der Bildungseinrichtung	Frb.-Test	Pilot-Phase
BFW (allein > 30 Einrichtungen)	41,3	48,9
Akademie	13,0	11,7
Handels-, Wirtschaftsschule	5,1	1,7
Handwerks-, Industrie- oder Handelskammer	1,1	1,1
Betrieb	6,9	3,7
Berufsschule	9,3	1,8
Fachschule	4,6	2,2
Schulungszentrum/Bildungszentrum	9,9	22,0
Sonstige Einrichtungen	8,7	6,9
<i>Gesamt - N</i>	<b>808</b>	<b>1132</b>

# Weiteres Problem für Vergleiche

## Verschiedenartigkeit von LTA und ihrer Ansatzpunkte

### Notwendige Einschränkung:

**Zielgruppe sollte wegen der komplexen Charakteristik von LTA zunächst nur eine relativ homogene Gruppe von Leistungsempfängern sein:**

***Nachbefragung von Rehabilitanden, die eine qualifizierende Bildungsmaßnahme absolviert haben, sechs Monate nach Beendigung (Abschluss oder Abbruch) der Maßnahme.***

# Gliederung

- 1. Allgemeine Aspekte der QS und Besonderheiten bei qualifizierenden LTA**
- 2. Vorgehensweise und ausgewählte Ergebnisse**
- 3. Schlussfolgerungen**

# Vereinfachtes Schema von Vergleiche beeinflussenden Bereichen



# Beispiele einbezogener potentieller Prädiktoren

## ◆ Prädiktoren

- Krankheit / Krankheitsgruppe
- Gesundheit vor und bei Antragstellung
- Grad der Behinderung
- Berufliche Situation bei und vor Antragstellung
- Gesundheitsbedingte berufliche Einschränkungen
- Reha-Anamnese / Vorleistungen
- BU/EU – Antrag gestellt
- Steuerung der Beantragung
- Datum und Ort/Institution der Antragstellung
- Ausgangsberuf
- Berücksichtigung eigener Vorstellungen bei Maßnahmeauswahl
- Schwierigkeiten im Vorfeld
- Nicht gesundheitsrelevante Antragsgründe

## Einrichtungsgruppen (2004)

- ◆ **BFW**
- ◆ **Akademien**
- ◆ **Handels-,  
Wirtschaftsschulen**
- ◆ **Handwerkskammern**
- ◆ **Betriebe**
- ◆ **Berufsschulen**
- ◆ **Fachschulen**
- ◆ **Schulungszentren**
- ◆ **Sonstige Einrichtungen**

- ◆ **BFW**
  - **sechs  
Berufsförderungswerke  
mit insgesamt ca. 200  
Rehabilitanden**

# Differenzierungseigenschaften der Fragen und Themenkomplexe (2004)

Indikatoren	Ø	Einrichtungs- gruppen		BFW	
		Min	Max	Min	Max
Interdisziplinarität <b>hoch</b>	55,0	31,4	81,2	82,7	96,0
Ganzheitliches Förderkonzept <b>erkennbar vorhanden</b>	20,3	5,4	28,9	5,0	53,3
Nutzung indiv. Ressourcen/Motivation <b>gut</b>	45,7	31,7	100	33,3	51,7
Lehr- / Lernbedingungen <b>gut</b>	43,3	31,6	66,7	23,7	52,0
Individuelle Förderung <b>gut</b>	18,7	3,0	26,9	5,3	53,6
Zufriedenheit <b>hoch</b>	43,0	27,0	66,7	25,0	54,0
Abschluss <b>erfolgreich</b>	84,3	80,0	100	70,0	88,2
Integrationsvorb. <b>nicht erkennbar</b>	40,0	23,7	51,4	13,0	61,1
<b>Berufstätig</b> nach Maßnahme	51,5	40,1	69,6	20,0	61,1





# Beispiel: Ganzheitliche individuelle Förderung

## Itemstruktur

### Reliabilitätsanalysen / Interne Konsistenz – Vergleich 2004-2006

2004 Frage 25/26 $\alpha = 0,808 / N = 719$	2006 Frage 17/18 $\alpha = 0,885 / N = 1104$
Individueller Förderplan	Einbezogen in Ausbildungsplanung
Berücksichtigung seelischer und sozial. Probleme	Berücksichtigung seelischer und sozial. Probleme
Einbezogen in Ausbildungsplanung	Vereinbarung u. Durchführung indiv. Fördermaßnahmen
Richtige Unterstützungs- und Hilfe-Maßnahmen	Regelmäßige gemeinsame Leistungseinschätzung
Regelmäßige Fördergespräche	Regelmäßige Fördergespräche
Regelmäßige gemeinsame Leistungseinschätzung	Richtige Unterstützungs- und Hilfe-Maßnahmen
Immer Ansprechpartner für Probleme	Immer Ansprechpartner für Probleme
Persönliche Interessen bestimmten Berufsziel	Persönliche Interessen bestimmten Berufsziel
Bei Förderplanung auf Betreuer verlassen können	Bei Förderplanung auf Betreuer verlassen können
Anforderungen der Ausbildung richtig eingeschätzt	Anforderungen der Ausbildung richtig eingeschätzt
Gute Nutzung Vorkenntnisse/Fertigkeiten	Gute Nutzung Vorkenntnisse/Fertigkeiten
Eigene Ziele besonders wichtig	Eigene Ziele besonders wichtig

# Schwerpunkt des Vergleichs

## Integration - Indikator für Prozess- / u. Ergebnisqualität

### Individuelles Integrationskonzept

***z.B. Absprachen / Überlegungen zur Vorbereitung / Gestaltung beruflicher Integration / Aufzeigen von Beschäftigungsmöglichkeiten, Gespräche über Wiedereingliederung (BA, Betrieb) Unterstützung bei Vorstellungsgesprächen***

# Integrationsvorbereitung / "Integrationskonzept"

## Itemstruktur

### Reliabilitätsanalysen / Interne Konsistenz – Vergleich 2004-2006

2004 Frage 28 $\alpha = 0,6275 / N = 666$	2006 Frage 21 $\alpha = 0,7616 / N = 1067$
Integrationsplan sach- und zeitgerecht	<b>Vereinbarung u. Durchführung ind. Maßnahmen zur Vorbereitung der Integration</b>
Richtiger Praktikumsbetrieb	Praktikumsbetrieb selbst ausgesucht
Ausreichende Dauer des Praktikums	<b>Praktikum in Betrieb mit neuer Qualifikation</b>
Konkrete Beschäftigungsmöglichkeiten aufgezeigt	Ausreichende Dauer des Praktikums
Gelernt, besser zu bewerben / vorzustellen	Konkrete Beschäftigungsmöglichkeiten aufgezeigt
Wichtige Kontakte vermittelt (Arbeitgeber/Betriebe)	Gelernt, besser zu bewerben / vorzustellen
Stellensuche weitgehend eigener Initiative überlassen	Wichtige Kontakte vermittelt (Arbeitgeber/Betriebe)
	<b>Starke Unterstützung bei Stellensuche durch Bildungseinrichtung</b>
	Stellensuche weitgehend eigener Initiative überlassen
	<b>Starke Unterstützung bei Stellensuche durch Arbeitsagentur (<i>entfällt in Vergleich 2004-2006</i>)</b>

# Einfluss der Integrationsvorbereitung auf den Erwerbsstatus nach Maßnahme

Vorbereitung der Integration <i>Punktschwermetriex</i>		Gesamt Sp. %	Berufstätig z.Z. o. nach Maßnahme / Zi. %		N
			ja	nein	
Frb. - Test 2004	Nicht erkennbar	40,1	43,0	57,0	293
	Gering	44,3	54,9	45,1	324
	Befriedigend	14,4	60,0	40,0	105
	Gut	1,2	88,9	11,1	9
	<i>Gesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>51,3</i>	<i>48,7</i>	<i>731</i>
Pilotphase 2006	Nicht erkennbar	24,4	38,1	61,9	252
	Gering	50,4	46,9	53,1	520
	Befriedigend	22,3	61,3	38,7	230
	Gut	2,8	75,9	24,1	29
	<i>Gesamt</i>	<i>100,0</i>	<i>48,8</i>	<i>51,2</i>	<i>1031</i>

# Integrationsvorbereitung und Erwerbsstatus in zwei Berufsförderungswerken

Frb.-Test 2004		Art der Bildungseinrichtung		Ges.
		BFW A	BFW B	
Vorbereitung der Integration <i>Punktsammen- index</i>	Nicht erkennbar	61,1	39,2	40,0
	Gering	31,5	47,1	44,4
	Befriedigend	7,4	13,7	14,2
	Gut	-	-	1,4
	N	54	51	737
Berufstätig z.Z./oder nach Maßnahme	ja	28,8	49,0	51,5
	nein	71,2	51,0	48,5
	N	59	51	792

# Integrationsvorbereitung und Erwerbsstatus nach Art der Bildungseinrichtung

Pilotphase 2006		Art der Bildungseinrichtung			Ges.
		Akademie	Schulungs- /Bildungs- zentrum	BFW	
Vorbereitung der Integration <i>Punktsammen- index</i>	Nicht erkennbar	39,4	26,8	18,4	24,6
	Gering	43,3	48,8	52,4	49,4
	Befriedigend	15,4	23,0	25,1	22,8
	Gut	1,9	1,4	4,0	3,2
	N	104	213	494	962
Berufstätig z.Z./oder nach Maßnahme	ja	38,8	40,5	46,9	47,0
	nein	61,2	59,5	53,1	53,0
	N	129	237	529	1082

# Qualitäts- und Zufriedenheitsbewertung

## Ausgewählte Indikatoren

Inhalte	Q-Ebene
Zufriedenheit (5 Bewertungskategorien / 1 summatives Urteil)	<b>St-P-E</b>
Rezeption Lehr-/Unterrichtskonzept (Problemorientierung/Gruppenarbeit/Interdisziplinarität)	<b>P</b>
Berufsgruppenstruktur der Ausbildungs- / Reha-Teams	<b>St</b>
Bewertung der Berufsgruppen im Reha-Team	<b>P</b>
Rezeption „Ganzheitliche individuelle Förderung“	<b>P</b>
Bewertung von Lehr-, Lern- und Rahmenbedingungen	<b>S</b>
Rezeption „Integrationskonzept“ (Bewertung Integrationsvorbereitung)	<b>P</b>
Art des Abschlusses	<b>E</b>
Integrationsergebnis	<b>E</b>
Bedeutung der Maßnahme für akt. Erwerbsstatus	<b>St-P-E</b>

**St=Struktur- / P=Prozess- / E=Ergebnisqualität**

# Prüfung der Einflüsse der Strukturvariablen und Prädiktoren

- ◆ Prüfung der Qualitäts- und Zufriedenheitsindikatoren auf Assoziationen und deren Stärke
- ◆ Prüfung der der Struktur- und Prädiktorvariablen auf Assoziationen und deren Stärke gegen
  - **Zufriedenheit** als „Stellvertretervariable“ für das Indikatoren-Set und
  - **Art der Bildungseinrichtung** als Vergleichsebene zur Differenzierung relevanter/zu berücksichtigender und irrelevanter/vernachlässigbarer Einflüsse.

Mittels Chi-Quadrat-Test nach Pearson (Chi-P) und dem Likelihood-Quotienten-Chi-Quadrat (Chi-L) wurden die Unabhängigkeit der Variablen und damit (indirekt) ihr Zusammenhang überprüft (und ggf. Assoziationsmaße für die Stärke des Zusammenhanges eingesetzt). Die Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% durfte nicht überschritten werden, um einen relevanten, nicht vernachlässigbaren Zusammenhang der Variablen zu definieren.



# Unabhängigkeit/Zusammenhang von Zufriedenheit und Qualitätsindikatoren 2004

Indikator	Assoz. / Stärke
Rezeption Lehr-/Unterrichtskonzept	Ass. / Relevant
Level der Interdisziplinarität	Keine Ass. / Irrelevant
Beurteilung der Berufsgruppen	Ass. / Relevant
Ganzheitliches Förderkonzept	Ass. / Relevant
Nutzung indiv. Ressourcen / Motivation	Ass. / Relevant
Lehr- und Lernbedingungen	Ass. / Relevant
Rahmenbedingungen	Ass. / Relevant
Vorbereitung der Integration	Ass. / Relevant
Art des Abschlusses	Ass. / Irrelevant
Bedeutung der Maßnahme	Ass. / Relevant
Bildungseinrichtung	Ass. / Irrelevant

# Gliederung

- 1. Allgemeine Aspekte der QS und Besonderheiten bei qualifizierenden LTA**
- 2. Vorgehensweise und ausgewählte Ergebnisse**
- 3. Schlussfolgerungen**

# Schlussfolgerungen 1

- ◆ **Vergleich auf der Ebene einzelner Bildungseinrichtungen ist allenfalls für ausgewählte, stärker beschickte Einrichtungen (z.B. BFW) möglich.**
- ◆ **Lösung kann nur eine angemessene Gruppierung nach Art der Bildungsträger sein**
  - **durch die Bildung „relativ“ homogener Gruppen hinsichtlich direkter oder indirekter Parameter für Struktur- und Prozessqualität.**
  - **Dies ist jedoch mittels Rehabilitandenbefragungen allein nicht zu leisten, sondern bedarf der sukzessiven Ergänzung durch verbindliche Standards (etwa im Rahmen von Zertifizierungen).**

## Schlussfolgerungen 2

- ◆ **Vergleiche zwischen Bildungseinrichtungen mittels Indikatoren der „wahrgenommenen“ Qualität und Zufriedenheit können belastbar durchgeführt werden.**
- ◆ **Dafür sprechen die z.T. erheblichen Unterschiede die zwischen einzelnen Einrichtungen und innerhalb einzelner Einrichtungsarten festzustellen sind.**
- ◆ **Diese Unterschiede lassen zwar auch Einflüsse erkennen, die nicht von den Einrichtungen beeinflusst werden können, sind aber überwiegend auf Unterschiede der Struktur- und Prozessqualität der Einrichtungen zurückzuführen, die letztlich auch in der Ergebnisqualität sichtbar werden.**

## Schlussfolgerungen 3

- ◆ **Vergleiche der „wahrgenommenen“ Qualität sind ein wichtiges aber kein allein hinreichendes Element externer Qualitätssicherung bei qualifizierenden LTA.**
- ◆ **Sie erlangen ihre (relative) Wertigkeit im Zusammenhang mit weiteren Maßnahmen der QS wie etwa:**
  - **der Supervision der internen QS,**
  - **der Vorgabe struktureller Standardanforderungen und deren Erfassung und Bewertung auf Einrichtungsebene und**
  - **der Erfolgskontrolle im Rahmen von Prozessdaten-Analysen.**

## Schlussfolgerungen 4

- ◆ **Die die Vergleichbarkeit bei qualifizierenden LTA gegenwärtig beeinträchtigenden Probleme bedürfen eines konzertierten, trägerübergreifenden Vorgehens, das sich nicht nur auf die Rentenversicherung als Reha-Träger beschränken sollte.**
- ◆ **Die angesichts der Komplexität der Bedingungen und Einflussfaktoren erhobenen Forderungen zur Gewährleistung von Vergleichbarkeit auf Einrichtungs-, Maßnahme- und Rehabilitandenebene sind durchaus berechtigt. Sie sollten jedoch nicht zur Anerkennung der kasuistischen Betrachtung als letztendlich einzig angemessene Vorgehensweise münden.**

**Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit !**